



Abend -

Zeitung.

170.

Sonnabend, am 17. Julius 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

Der neunte Thermidor.

(Fortsetzung.)

Wissen Sie, — rief Dubois mit geisterbleichem Gesicht — wissen Sie schon das Furchterliche?

Gott! Sie erschrecken mich! Sollte Rosa, Klotilden irgend ein Unglück —? stammelte Edmond.

Beide sind verhaftet auf Befehl des Revolutionengerichtes! — rief Dubois — Sie, Edmond, sucht man auf! Sie sollen ihr Schicksal theilen!

Ha! meine Ahnung! — rief der Jüngling, sich nur mit Mühe aufrecht haltend — O! er ist schnell, der Entsetzliche! — Aber wie ward Ihnen die Schreckensnachricht?

Ich ging — erzählte Dubois — nach dem Hotel de Ville; dort angekommen, vermisste ich einige Papiere. Ich glaubte sie bei den Frauen zurückgelassen zu haben, und eile nach der Straße Saint Honoré; weinend stürzt mir die alte Haushälterin entgegen; eben hatte man die Mädchen nach dem Luxembourg abgeführt. Rosa hatte nur noch so viel Zeit gehabt, der alten Dienerin zuflüstern, daß sie mich auffordern solle, Sie zu retten und mich um Rosa nicht zu bekümmern. Nie — hatte sie gesagt — solle der Tyrann die Freude haben, sie auf dem Schafotte zu erblicken! —

Nein, — rief Edmond — das soll er nicht! Wir wollen fallen, doch nicht ungerächt! — Bald ist es Abend; mein Aeuferes ist wenig bekannt in Paris.

Ich dränge mich unter irgend einem Vorwande in den Sitzungsaal und bohre den Tyrannen mitten im Convente nieder.

In der Mitte von Achthundertern? — sprach Dubois — Und gesetzt, Ihr Vorsatz wäre ausführbar, so fielen Sie als Mörder, und die Frauen wären dennoch verloren, denn die Anhänger des Glenden führen fort, Frankreich zu zerfleischen. — Nein, Edmond, es gibt noch bessere Mittel! Doch jetzt gilt es nicht bloß rohe Kraft, jetzt gilt Besonnenheit. Hören Sie mich an. Robespierre muß fallen! noch diese Nacht wird er gestürzt, doch nicht durch Meuchelmord. Alle Vorkehrungen sind getroffen. Sobald die Sitzung eröffnet ist, klagen Danton's Freunde ihn an. Tallien wird den Kampf eröffnen. Seine Geliebte, die schöne Kabarrus, sitzt im Kerker und über ihrem Haupte schwebt das Messer wie über den Häuptern Rosa's und Klotildens; darum wird er nicht wanken. Barrere, Freron und ich, wir unterstützen Tallien und es ist kein Zweifel, daß es uns gelingen werde, die Deputirten der Ebene mit fortzureißen. Wird ein Verhaftbefehl gegen Robespierre durchgesetzt, so ist es leicht, die muthigsten seiner Genossen gleichfalls festzunehmen, und es stürzt der Bau der Tyrannei in Trümmer. Mißglückt der Plan, so fallen wir insammt!

Der Plan ist kühn, doch gut! — entgegnete Edmond — Werden aber die Trabanten des Tyrannen, welche gewöhnlich die Gallerieen des Saales füllen, ihn ungestört verhaften lassen? —

Auch dafür ist gesorgt! — erwiderte Dubois — Zwar ist Robespierre beim Volke schon so verhaßt, daß es einer Vorkehrung kaum bedurfte, doch hat man für gut erachtet, eine Menge Einlaßkarten an gutgesinnte Männer der wohlhabenderen Sectionen zu vertheilen.

Dann — rief Edmond — gestatten Sie, daß ich mich an die wenigen Edlen, welche etwas für die Befreiung des Vaterlandes wagen wollen, anschließen darf! Wie könnte ich gleich einem Verbrecher mich verbergen wollen, wenn es Frankreichs Rettung gilt! Durch einige Veränderung meiner Kleidung hoffe ich unerkannt zu bleiben; ich begeben mich auf eine der Gallerieen, und denken nur zwanzig Männer so wie ich, so verhaften wir Robespierre mitten unter seinen Genossen! —

Die Gallerieen — sprach Dubois — bedürfen eines kühnen Führers — doch nein! Sie dürfen es nicht seyn! Man würde Sie erkennen — Ihr Untergang wäre unvermeidlich!

Besser im edlen Kampfe für die Freiheit als wie ein fliehender Verbrecher fallen! — entgegnete Edmond, Dubois Hand ergreifend — Rasch! geben Sie mir eine Karte!

Nun denn, wohlan! — sprach Dubois — Sieg oder Tod! Hier eine Einlaßkarte, und dort die Nationalgarden-Uniform, die ich in Orleans trug. Kann etwas Sie verbergen, so ist es dieser Rock, in welchem man Sie nicht suchen wird. —

Mit Hast legte Edmond die militairische Kleidung an, und begab sich, als der Abend niedersank, nach dem Sitzungsaale des Convents. Leicht bewilligte ihm einer der wachhabenden Huissiers den Eintritt in die Gallerie, welche zum Theil mit Menschen erfüllt, Edmond einen bequemen Platz bot. Alles unbemerkt mit anzuschauen.

Der Saal des National-Convents bot einen imposanten Anblick dar. Gegen achthundert Volksrepräsentanten saßen auf amphitheatralisch, in einem weiten Halbkreis sich fast bis zur Decke erhebenden Bänken, denen gegenüber die Rednerbühne stand. Die Wände waren mit den Nationalfarben, den Fasces der Republik und mehren Büsten, unter welchen, zwischen denen von Cato und Brutus, auch die von Marat und Lepelletier St. Fargeau standen, ausgeschmückt. In der Mitte des Halbkreis, der Tribune gegenüber, stand der Tisch des Präsidenten und der der Secretaire. Collot d'Herbois nahm diesen Tag den Lehnstuhl ein.

Hätte es auch die schon begonnene Debatte nicht verrathen, so würde doch die drohende Stellung, welche die Gegner Robespierre's genommen, diesem angedeutet haben, daß die Stunde des Angriffs jetzt geschlagen. — Während die Bänke seiner Gegner, der Ebene und des Berges, dicht besetzt, fast wie die Reihen einer Sturmkolonne geschlossen erschienen, sah man die Bank, auf welcher Robespierre saß, beinahe leer. Außer Couthon, Lebas, Saint Just, dem jüngern Robespierre, waren Wenige nur an seiner Seite. Das Ganze bildete ein Seitenstück zu Catilina's Fall. —

Tallien hatte, als Edmond die Gallerie betrat, die Anklage eben beendigt. Rauschender Beifall erscholl von allen Seiten. Villaud Barennes betrat die Rednerbühne.

Gestern — rief er — hat man in dem Klubb der Jakobiner die Absicht zu Tage gelegt, den National-Convent zu ermorden! — Es entstand eine allgemeine Bewegung des Erstaunens. — Gestern hörte ich die Schändlichen die abscheulichsten Lasterungen gegen die Freunde der Freiheit ausstoßen. Man bedrohte die Volksvertreter! Dort, auf dem Gipfel des Berges, erblicke ich einen jener Abscheulichen! —

Hinaus mit ihm! schleppt ihn hinaus! donnerten die Gallerieen. — Er wurde ergriffen und aus dem Saale geschleppt.

Die stürmische Bewegung der Gallerieen erhöhte den Muth des Redners.

Die Versammlung — fuhr er mit erhöhter Stimme fort — kann es sich nicht verbergen, daß sie von zwei Seiten gewürgt wird! Sie wird umkommen, wenn sie schwach ist!

Nein! nein! rief man von allen Seiten.

Ich verlange das Wort! rief Robespierre.

Villaud hat es! — entgegnete Collot d'Herbois — Ich verweigere es Dir.

Ihr werdet schaudern, — fuhr Villaud fort — wenn Ihr die Lage überblickt, in der Ihr Euch befindet! Ihr werdet Euch entsetzen, wenn Ihr erfahrt, daß es einen Menschen gibt, der, als die Rede davon war, die Deputirten in die Departements zu schicken, auf dem Verzeichnisse der Achtehundert nicht Zwanzig fand, die dieser Sendung würdig wären! Der Schändliche, von dem ich spreche, ist Robespierre!

Wie das Brüllen eines Orkans erhob sich der hundertfache Ruf: Nieder! nieder mit dem Tyrannen! In allen Ecken des Saales und mit tobendem Beifall wiederholten ihn die Gallerieen.

Dubois betrat jetzt die Rednerbühne. Mit einer Beredsamkeit, mit einer Kühnheit welche Edmond kaum in dem jungen Manne geahnt, sprach Dubois in einer langen Rede zu den Herzen, wie zu dem Verstande der Versammlung. Er zeigte ihnen, daß jetzt die Zeit gekommen, wo alle Franzosen, welche Meinung sie auch theilen möchten, sich vereinigen müßten, das schändlichste Joch, das je auf Frankreich gelastet, abzuwerfen. Er legte der Versammlung Beweise vor, daß Robespierre Rechtunglisten entworfen habe, welche er an den öffentlichen Ankläger des Revolutionstribunals sende, um Jeden, der seiner Herrschaft widerspreche, hinzupferen. Zum Schlusse verlangte er die Verhaftung Robespierre's und seiner Schuldgenossen. —

Von Dubois Mäßigung hatte Robespierre diesen entschiedenen Angriff am wenigsten erwartet. Wüthend stürzte er nach der Rednerbühne. Vergebens suchte er das Wort zu erhalten. Barrere sprach und trug darauf an, den Chef der Nationalgarde, Henriot, zu verhaften, und den Maire von Paris für die Sicherheit der Versammlung verantwortlich zu machen. Die Erklärung Barrere's, dieses Führers der Partei des Centrums, entschied die Niederlage Robespierre's. — Von allen Seiten des Saales ertönten die furchtbarsten Verwünschungen gegen Robespierre. — Tallien schwang einen entblößten Dolch und schwor, daß wenn die Mitglieder des Convents nicht die Verhaftung des Tyrannen beschließen sollten, er diesen in der Mitte der Versammlung zu durchbohren entschlossen sey.

Furchtbar war der Austritt, der nun folgte. Bittend, schmeichelnd, drohend, tobend wandte Robespierre sich bald an den Präsidenten, das Wort verlangend, bald an einzelne Mitglieder, flehend um einen Augenblick Gehör. Gedenke, Villaud, — rief er — daß ich Dich geschont als Danton fiel!

Beschimpfe das Andenken des Starken nicht, indem Du seinen Namen nennst! erwiderte dieser.

Dich, Dubois, — rief Robespierre — konnte ich verderben, als Du in Danton's Prozesse zeugen wolltest!

Du hast — entgegnete dieser — vor wenig Stunden mich schmerzlicher getroffen als durch ein Todesurtheil.

Verzweiflungsvoll wandte sich der Unglückselige rechts und links, hier erinnernd an Wohlthaten, dort an Schonung; überall tobten Flüche und Verwünschungen ihm entgegen. Vorzüglich zeichneten sich die Des-

putirten des Berges, die Genossen seiner Schandthaten, in Schmähungen aus.

Ihr seyd Elende! — rief er mit immer matter werdender Stimme; jetzt breitete er die Arme gegen die Partei der Ebene, die er so oft „Kröten des Sumpfes“ gescholten, aus: Wohlan! — rief er — ich wende mich an die Tugend!

Ein finstres Schweigen war die Antwort. — Bald brach die Bergpartei in neue Schmähungen aus.

Präsident dieser Mörderversammlung! ich verlange zum letzten Male das Wort! — rief Robespierre mit einem Ausdrucke der Stimme, deren Ton nach Jahren Edmond's Inneres noch erschütterte, und welcher dem letzten Gebrüll des zu Tode gehezten Tigers gleich. — Das allgemeine Entsetzen erzeugte eine augenblickliche Stille, aber die übermäßige Anstrengung hatte dem Unglücklichen die Sprache geraubt.

Du wirst nicht sprechen! — rief Villaud Barennes mit Donnertönen — Das Blut Danton's fließt in Deinem Munde! es erstickt Dich!

Es komme über sein Haupt! wiederholte der Berg mit furchtbarem Geschrei.

Der wüthende Tumult endete mit einem Verhaftbefehle gegen Robespierre, dessen Bruder, Couthon und Saint Just. Robespierre's Schwager, Lebas, verlangte mit fester Stimme, dessen Schicksal zu theilen, und sein Wille geschah. Der elende Couthon, sein im Busen sich erwärmendes Hündchen mit Küffen und Liebkosungen bedeckend, fragte, wie es möglich sey, ihm, dem Schwachen, Gelähmten, Kranken, Verbrechen schuld zu geben.

Elender! — rief Legendre, einer der Häupter der Bergpartei — Elender! Du bist ein Herkules im Begreifen eines Verbrechens! —

Die Gensd'armes erhielten nun Befehl, Hand an die zu Verhaftenden zu legen, und Robespierre, welcher nur noch die Worte: „Die Schurken siegen!“ stammelte, ward nebst seinen Genossen abgeführt.

(Die Fortsetzung folgt.)

S i n n s p r u c h .

Erhab'ner Seelen ächter Stempel
Ist Mitleid mit den Leidenden,
Nimm's aus der Welt — Du nimmst den Altar aus
dem Tempel
Des Allbarmherzigen! —

R. H.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Hannöversche Chronik.

(Fortsetzung.)

Muß der Denker auch das Zuviel des Wahnes bemitleiden, die edle Treue, den Wohlthätern eines Volkes, den starken Wächtern der Geseze, dem Vater der Väter bis zum Tode geweiht, bleibt für ewig eine erhebende, jedes gute Herz erwärmende Tugend. Das Drama spielte sich gut, gewann im Fortschreiten höheres Interesse und der quäkende Weber Habakuk, Hr. Wagner, ein Zerrbild der trüglichen Mitglieder jener, damals eine große Rolle spielenden Separatisten, mischte den Humor zum Ernst.

Vor dem Drama sang eine Dem. Fürst, aus Hamburg, eine Scene, von Rossini componirt. Als Concertsängerin aufgeführt, mochte die steife Kälte entschuldigt werden, die ihren Vortrag umschleierte; die Stimme ist ein schöner Alt; Schule und Sangweise lassen noch Manches zu wünschen übrig.

In Armuth und Edelsinn, auch ein Drama, das nie veraltet, bleibt Herr Keller eine Stereotype des Zahlenkönigs, wie er seyn soll, will er Credit behalten-bis zum jüngsten Tage und als Messias gelten unter seines Gleichen, bei denen roulirendes Gold die Stelle des Blutes und die bedeutungsvolle Null den Platz des Herzens vertritt. Hr. Grabowsky spielte den Schweden edel und herzig, nur sein Costume gab uns Anstoß; warum fehlte der charakteristische aufgeschlagene Schwedenhut mit der Spizfeder, warum die weiße Armbinde jener Zeit? Die Eitelkeit muß nie das vielleicht weniger Kleidsame als Opfer fordern. Hr. Fehringler gab den Hufen leicht, doch ohne Ueberladung, fern von aller Geckerei, und das gefiel uns besonders und ehrt den ächten Künstler, der Scylla und Charybdis zu meiden weiß.

Herr Ludwig von Frankfurt, einst ein geachtetes Mitglied hiesiger Bühne, gastirte bei uns. Er ist stehen geblieben, sein Gutes wie sein Tadelnswertes erkannten wir sofort wieder an ihm. Dem Oberförster in Island's Jägern ist er nicht gewachsen, die schlotternden Kniee paßten nicht für den alten Eichenmann, und selbst die verb-deutsche Herzengüte, welche überall vorwalten muß, vermisten wir hier und da, ja in den Grollscenen kam ein Anflug von Malice, Bosheit sagt zu viel, an's Licht, der uns das schöne deutsche Bild mit welschen Flecken bewarf. Als Till in: „Laßt die Todten ruhen!“ Hähnchen im „Fest der Handwerker“, war er zusagender, doch überall nicht wirklich ausgezeichnet, wie man es von einem Gaste, der in Feierkleidern kommen soll, erwarten durfte. —

Mehr brachte uns Herr Nieser, der rühmlichst bekannte Tenorist derselben Bühne, ein Meisterfänger in Schule und Fertigkeit, der den allgemeinsten Beifall gewann, wenn auch seine Stimme mehr Metallklang haben dürfte, um Vollkommenes zu schenken. In Spontini's Vestalin trat er zuerst auf und führte die schwere Aufgabe kräftig und vollendet durch. Sein Spiel, das hier besonders unerläßlich, da die tiefste und zerstörendste Leidenschaft der Vorwurf ist, war durchdacht, ausdrucksvoll, ergreifend, so daß auch seine Julia, Dem. Groux, davon angesteckt, wärmer als je zuvor sich sehen ließ; nur ließ der wirklich schöne Mann sich hinreißen, besonders im ersten Acte, sein

Spiel mit Tänzerstellungen und französischen Mantelformationen zu überladen, was dem ernsten Römer nicht anständig und uns den guten Eindruck verdarb. Als Belmont in der „Entführung“, von Mozart, bestätigte er mehr noch unser lobendes Urtheil, obgleich seine Umgebungen wahrlich eine sehr fleckige Folie gaben. Diese Prachtoper haben wir hier noch nie schlechter gesehen, vorzüglich wurde das schöne Quartett des zweiten Actes zu einer Disharmonie, die im Zuhörer, des Ungewöhnlichen wegen, humoristische Lust erwecken mußte.

Dem. Schmidt, Hofsängerin zu Weimar, hatte gewagt, die Constanze zur ersten Gastrolle zu erwählen, eine Partie, in der kaum ein Trio deutscher, jetzt lebender Sängern mit Glück auftreten dürfte. So niedlich die Fremde dem Auge erschien, so lebhaft und gerundet und fest ihr Spiel war, so wenig vermochte sie Mozart's Vorschriften Genüge zu leisten. Wir mußten an Herrn Nieser's Gesänge uns erholen, und Sedlmayr's Desmin, obgleich diese Partie auch nicht sein Paradeferd ist (ein Räthsel, warum nicht, da sie doch seinem Besten ähnelt), verschuchte uns den Trübsinn, welcher mit jeder Scene wuchs. — Ein böses Fatum waltete überhaupt dabei, denn sogar die türkische Wache kam zu früh und die Deserteurs behielten nicht Zeit zur Flucht.

Das Loch in der Thür, von Kettel nach Stephani, machte kein Glück. Schon der Titel ist verteuelt profaisch und das Lustspiel selbst ein zusammengewürfeltes Flickwerk aus Kosebue's und Island's Meisterarbeiten. Beispielhalber erinnern wir an den Major und die Luise in dem eben besprochenen „Armuth und Edelsinn“. Nur die Rolle des Lieutenants Kling hat einen Anflug von Originalität, und Herr Grabowsky erfreute sich darum der einzigen, auch verdienten Theilnahme.

Johann von Paris vereinigte wiederum beide Reisende in Einem Hotel. Hr. Nieser brillirte als Prinz, Dem. Schmidt florirte als Page, denn hier war sie in der Sphäre, welche Natur und ihr Kunstalter ihr anwies und worin sie, wie wir hörten, auch bis jetzt zu Weimar beschäftigt worden. Diese Oper wurde ausgezeichnet vorgetragen. Das Urtheil des Publikum bezeichnet Herrn Nieser als den besten Prinzen, den es gesehen, Gerstäckern ausgenommen; er mußte, und er allein, den Troubadour da capo singen, und das hat viel zu sagen, denn die Lieblichkeit unserer Groux (Prinzessin von Navarra) erlaubt dem Ohre und dem Herzen selten, in ihrer Gegenwart eine Aufmerksamkeit für fremden Klang.

Die beiden Galeerenklaven beschlossen den Monatcyclus.

Anderer Sehenswürdigkeiten erschienen sparsam, obgleich Frühling und Maimarkt sonst dergleichen zu bringen pflegten. Die klugen Hunde, Fido und Runito, wurden bewundert, und Herr Kovelent, der Verfertiger der bekannten, schönen Nachbildung des Salzwerkes von Wiliczka, stellte im Rathhause seinen Tunnel auf, die kühne Straße, welche britische Baghalsigkeit unter der Themse hinführt und die im Alterthume zu den Wundern der Welt gerechnet seyn würde.

(Der Beschluß folgt.)